

Der Erfolg ostasiatischer Aus- und Weiterbildung im Lehrberuf

Bernhard Hauser ▪ bernhard.hauser@phsg.ch

Anika Dreher ▪ anika.dreher@ph-freiburg.de

Asiatische Länder wie Singapore, Taiwan, Japan, Vietnam, Südkorea oder China weisen in den PISA-Studien gegenüber Europa und den USA seit vielen Jahren konstant einen beachtlichen bis gewaltigen Leistungsvorsprung auf, der größer ist als die Unterschiede innerhalb von Europa. Sie liegen alle deutlich vor den deutschsprachigen Ländern wie Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Was hat dieser Erfolg mit Lehrer*innenbildung zu tun? Gemäß einem 2018 veröffentlichten Zusatzbericht zu PISA 2015 lässt sich das in die Faustregel zusammenfassen: Je besser die Lehrenden ausgebildet sind, desto besser sind die Lernenden. Dies bestätigen auch Vergleiche auf Lehrkräfte-Ebene, z. B. in TEDS-M. Europäische Länder wallfahrten nach den ersten PISA-Wellen nach 2000 über Jahre nach Finnland, um sich vom dortigen System – darunter auch von deren Lehrpersonenbildung – inspirieren zu lassen. Nur wenige fanden den Weg in die – deutlich erfolgreicheren – asiatischen Länder.

In diesem Heft sollen mögliche durch Lehrpersonenbildung bedingte Ursachen asiatischer Bildungsexzellenz benannt, beschrieben und diskutiert werden. Dies nicht zuletzt auch als Kontrast zur in unseren Ländern verbreiteten Position, gemäss welcher asiatische Hochleistungen in der Bildung gerne reduziert werden auf Drill und hohe Suizidrate bei Kindern und Jugendlichen. Mögliche und wohl auch notwendige Learnings gehen dabei gerne unter. Wie gelingt es beispielsweise vielen asiatischen Ländern, die besten Studierenden für die Ausbildung zum Lehrberuf zu gewinnen? Welche professionellen Kompetenzen stehen in der Lehramtsausbildung im Vordergrund? Wie stellen diese Bildungssysteme das Selbstverständnis her, wonach stete Weiterbildung und Professionalisierung eine alltägliche Angelegenheit darstellen?

Deadline für den offenen Call: Dezember 2022, bitte per mail an die Herausgeber*innen des Hefts (s.o.) senden
Erscheinungstermin: Dezember 2023

Im journal für lehrerInnenbildung werden vier Themenhefte pro Jahr herausgegeben. Ab 2017 werden mehrere Beiträge jedes Heftes nach einem offenen Call ausgewählt. Weitere Beiträge werden wie bis anhin von den für das jeweilige Heft verantwortlichen Herausgeber*innen eingeworben. Die abschließende Auswahl liegt bei den für das Themenheft verantwortlichen Herausgeber*innen.

Kriterien für offenen Call: Die Beiträge sollen die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen fokussieren bzw. einen Zusammenhang zur Lehrer*innenbildung aufweisen und zum Heftthema passen.

Das jlb publiziert nur Erstveröffentlichungen. Es sind verschiedene Beitragstypen möglich: Überblicksartikel, Forschungsberichte, Erfahrungsberichte und Konzeptbeschreibungen. Die Textlängen bewegen sich je nach Beitragstyp zwischen 10.000 und 20.000 Zeichen (mit Leerzeichen).

Im offenen Call wird ein Abstract (max. eine A4-Seite) zum Thema des Heftes erwartet. Darin enthalten sind Bezüge zur wichtigsten Forschungsliteratur und eine Angabe zum Beitragstyp.